

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2023)
Heft: 2

Artikel: Geheimnisse der Alpengämse
Autor: Schorta, Claudio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEHEIMNISSE DER ALPENGÄMSE

Spuren wie Trittsiegel, Exkreme und Fellhaare zeugen von der Anwesenheit der Alpengämse im SNP. Ihre Zahl wird seit 1914 systematisch erhoben. Seit den 1970er-Jahren unterstützt Satelliten-telemetrie diese Arbeit, und seit 20 Jahren helfen GPS-Halsbänder bei der Erforschung der Raumansprüche der Gämse.

Claudio Schorta

Ob tiefergelegene Bergföhrenwälder, alpine Matten oder das Hochgebirge: Die Alpengämse *Rupicapra rupicapra* besiedelt die verschiedensten Lebensräume des Schweizerischen Nationalparks (SNP). Voraussetzung sind ein genügend grosses Nahrungsangebot und Rückzugsgebiete in Form von steilen und felsigen Bereichen bei drohender Gefahr. Dank der spreizbaren Hufe verfügen Alpengämse über hervorragende Kletterfähigkeiten und finden sich auch in schwer zugänglichen Gebieten gut zurecht. Diese Eigenschaft hat dazu beigetragen, dass die Gämse trotz markanten Bestandsrückgängen in der Vergangenheit im Vergleich zum Steinbock oder Rothirsch nie ausgerottet wurde.

TRITTSIEGEL UND FELLHAARE

Dass Gämse ein fester Bestandteil des SNP sind, beweisen die zahlreichen Spuren innerhalb des Naturschutzgebiets. Dies können beispielsweise Trittsiegel, Exkreme oder auch Fellhaare sein. Besonders charakteristisch und mit etwas Übung unverkennbar sind die etwa 4,5 cm langen und 6,5 cm breiten Abdrücke der Hufe sowie die schwarzen, kugelförmigen Exkreme. Aber auch fehlende Knospen und Triebe an Bäumchen können ein Hinweis für die Anwesenheit der Gämse sein. Sie sind vorwiegend während des Winters eine wichtige Nahrungsquelle für die Tiere. Spuren sind also ein bedeutendes Hilfsmittel, um eine Art in einem Lebensraum nachzuweisen. Um festzustellen, wie viele Tiere einer Art in einem Gebiet leben, müssen jedoch alternative Methoden angewandt werden.

ALLE JAHRE WIEDER

Eine bewährte Möglichkeit, um die Gesamtzahl an Individuen annähernd abzuschätzen, sind standardisierte Zählungen. Diese werden jedes Jahr wiederholt, wobei besonders darauf geachtet werden muss, dass der Ablauf und die beeinflussbaren Rahmenbedingungen möglichst identisch sind. Aus diesem Grund finden die Gamszählungen im SNP jedes Jahr zur selben Zeit statt, und es werden immer dieselben Beobachtungsstandorte aufgesucht. Diese sind so gewählt, dass ein möglichst grosser Bereich mit Fernglas und Fernrohr abgesucht werden kann und die einzelnen Geländekammern aneinandergrenzen. So können bestimmte Gebiete oder Täler ganzheitlich abgedeckt und realistische Bestandszahlen erfasst werden.

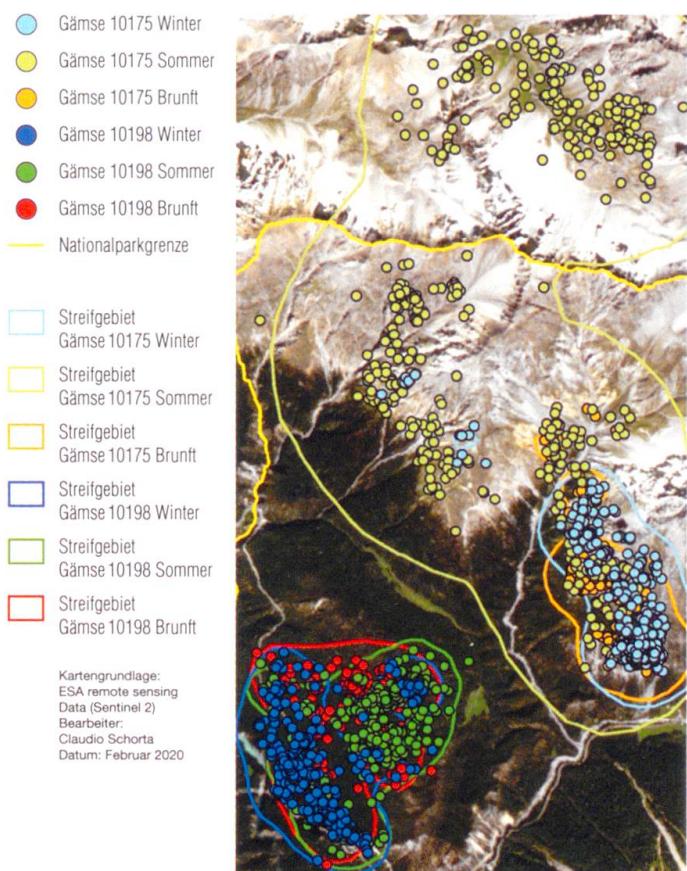
Seit der Gründung des SNP im Jahre 1914 konnten jedes Jahr zwischen 1000 und 1700 Gämse innerhalb der Parkgrenze nachgewiesen werden. Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren kommen natürlicherweise vor und werden zum Beispiel durch Krankheiten oder auch eine erhöhte Sterblichkeit infolge eines strengen Winters beeinflusst. Zählungen liefern jedoch nicht nur einen Überblick über den Bestand, sondern widerspiegeln gleichzeitig das Raumverhalten während der entsprechenden Jahreszeit.

Grundsätzlich befinden sich Gämse im Sommer in den höheren Lagen und bevorzugen im Winter tiefergelegene Gebiete. Wir unterscheiden zwischen den Ökotypen der Wald- und der Gratgämse – je nachdem, ob sie während des ganzen Jahres hauptsächlich oberhalb des Waldes oder in bewaldeten Lebensräumen vorkommen. Für solche Erkenntnisse sind ins-

besondere markierte Gämse von grosser Bedeutung, die sich anhand ihrer Ohrmarken identifizieren und so voneinander unterscheiden lassen.

QUANTENSPRUNG DURCH TECHNIK

Ein Meilenstein für die räumliche Verhaltensforschung von Wildtieren war der Einsatz der Satellitentelemetrie in den 1970er-Jahren. Seitdem können Bewegungsdaten einzelner Individuen über einen längeren Zeitraum digital erfasst werden, ohne dass stundenlange Beobachtungen nötig sind. Heutzutage sind beispielsweise GPS-Halsbänder technisch so weit fortgeschritten, dass die Standorte der Tiere bis auf wenige Meter genau und über einen Zeitraum von mehreren Jahren ohne Unterbrechungen erfasst werden können. Im SNP wurden zwischen 2004 und 2019 von insgesamt 65 Gämse Daten erhoben: Auf dieser Grundlage wurden die Streifgebietsgrössen berechnet. Ein Streifgebiet umfasst den Raum, den ein Individuum bei seinen normalen Aktivitäten wie Futtersuche, Paarung, Pflege und Aufzucht der Jungen benötigt.



Vergleich der Streifgebietsgrössen einer Waldgämse (ID 10198) und einer Gratgämse (ID 10175) im SNP während des Winters, der Brunft und des Sommers.



SNP / Hans Lozza

Einzelne Gämse wurden im Schweizerischen Nationalpark zu Forschungszwecken mit Ohrmarken (Identifizierung) und einem GPS-Halsband (Bewegungen in X-, Y- und z-Richtung) ausgestattet.

Wie die Untersuchungen zeigen, wird der Raumspruch einzelner Individuen durch Faktoren wie Jahreszeit, Geschlecht oder auch Art des Lebensraums massgeblich beeinflusst. Bei weiblichen Gämse ist die mittlere Streifgebietsgröße während des Sommers (525 ha) am grössten, gefolgt von der Brunft (155 ha) und dem Winter (120 ha). Männliche Gämse haben hingegen den grössten Raumbedarf während der Brunft (333 ha), im Sommer (103 ha) und Winter (61 ha) ist der Bedarf bedeutend kleiner. Einen klaren Unterschied gibt es zwischen den beiden Ökotypen Grat- und Waldgämse. Gratgämse weisen signifikant grössere Streifgebiete als Waldgämse auf. Besonders ausgeprägt ist die Differenz bei den Männchen während der Brunft (262 ha bzw. 1391 ha) und bei den Weibchen während des Sommers (172 ha bzw. 792 ha). Insgesamt bringen also bewaldete Lebensräume offenbar gewisse Vorteile mit sich, da die Bedürfnisse auf kleinerem Raum befriedigt werden können. Faktoren, die den Raumspruch der Alpen-gämse zukünftig beeinflussen könnten, sind beispielsweise die Rückkehr von Grossraubtieren oder auch der Klimawandel.

Claudio Schorta, Fachbearbeiter und Administration Jagd des Kantons Luzern, 6210 Sursee

Literatur

- FILLI, F. & W. SUTER (2006):
Ungulate research in the Swiss National Park.
Nationalpark-Forschung in der Schweiz 93.
- SCHORTA, C. (2021):
Evaluation of chamois (*Rupicapra rupicaprta*) home ranges
on the basis of two methods in the Swiss National Park. Diplomarbeit/Masterarbeit – Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ), Universität für Bodenkultur Wien (BOKU).